№ 203. Mittwoch, den 30. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** **Auswärts:** Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser verlebte den Sonnabend Abend im Kasino des Offizierkorps des Garde-Jäger-Bataillons, woselbst das übliche Kuleurfest zwischen genanntem Offizierkorps und dem des Leib-Garde-Husaren-Regiments stattfand. Am Sonntag nach dem Gottesdienst hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus. Zur Abendtafel waren geladen der Staatssekretär Graf von Bülow und die Leutnants v. Müller vom 1. Garderegiment z. F. und vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, mit denen vorher der Kaiser Lawn-Tennis gespielt hatte. Nach der Abendtafel hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Grafen v. Bülow. Am Montag hielten Lucanus, der Staatssekretär Tirpitz und der Chef des Marine-Kabinetts, Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran Vortrag.

Minister v. Miquel ist krank. Er hat nach der „Nationalztg." wieder unter Bronchialkatarrh zu leiden. Sofort nach Schluß des Landtags tritt er wieder einen vierzehntägigen Urlaub an und begiebt sich auf das Gut seines Schwiegersohnes Herrn v. Scheliha bei Oels in Schlesien.

Die Aussichten der Kanalvorlage in der nächsten Session sind nach der „Kreuzztg." noch ungünstiger geworden nach der Entlassung des Prof. Irmer aus seiner Stellung im Kultusministerium. Das Blatt schreibt: „Durch eine derartige Maßregel, welche die gesammte konservative Partei schwer kränken muß und auch von den übrigen Parteien des Abgeordnetenhauses gemißbilligt wird, werden die Aussichten auf einen günstigeren Ausgang einer nochmaligen Berathung der Vorlage in der nächsten Tagung sicherlich nicht gebessert." — An dieser Entlassung Irmers sind doch wenigstens die Liberalen unschuldig; sie können also von der „Kreuzztg." nicht verantwortlich gemacht werden für die angebliche weitere Verschlechterung der Aussichten der Kanalvorlage. Die „Kreuzztg." schiebt nämlich direkt den Kanalfreunden die Schuld an der Ablehnung der Vorlage zu. Sie macht auch eine Andeutung, als ob nicht sachliche Gründe für die Haltung der Konservativen in der Kanalfrage maßgebend gewesen sind, sondern die Rücksicht auf die Kanalfreundschaft der Liberalen. „Wer weiß", schreibt die „Kreuzztg.", „ob das Ergebniß der Kanalberathung nicht ein anderes gewesen wäre, wenn nicht die Linke planmäßig den Gegenstand aus dem sachlichen Gebiete auf das parteitaktische — oder, wie man sich auszudrücken beliebte — „hochpolitische" hinübergespielt hätte!"

An das berühmte Wort Mirabeau's, die dreißig Stimmen sollen schweigen, wird man erinnert, wenn man in Erwägung zieht, daß der die Schließung des Landtags am Sonnabend vereitelnde Beschluß des Herrenhauses mit 32 gegen 28 Stimmen, also von insgesammt 60 Votanten gefaßt worden ist. Da zur Beschlußfassung des Herrenhauses nach dem Gesetz vom 30. Mai 1855 mindestens 60 Mitglieder anwesend sein müssen, ist am Sonnabend der Zufall den Herrenhaus-Junkern zu Hülfe gekommen. Gegenwärtig sind in der ersten preußischen Kammer 323 Berechtigungen auf Sitz und Stimme, die königlichen Prinzen ungerechnet, vorhanden, von denen 35 Stimmen ruhen. Das Haus besitzt mithin 288, bez. da 4 Mitglieder noch nicht eingetreten sind, zur Zeit 284 stimmberechtigte Mitglieder. Die 32 durch Priviligien oder aus besonderem Vertrauen zur Gesetzgebung in Preußen mitberufenen Stimmen, welche am Sonnabend drei Ministern des Königs trotzig die Gefolgschaft versagten, stellen also nicht einmal den neunten Theil der Mitglieder des Herrenhauses dar. Wir meinen, es läge im Interesse der Regierung selbst, wenn sie geeignete Vorkehrungen träfe, um für die Zukunft einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Zum mindesten müßte die Zahl der für die Beschlußfassung erforderlichen Mitglieder des Herrenhauses erheblich erhöht werden. Es ist doch geradezu widersinnig, daß, während in den aus Wahlen hervorgegangenen parlamentarischen Körperschaften, im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause die Beschlußfähigkeit an die Präsenz der Hälfte der Mitglieder geknüpft ist, für die Gültigkeit der Beschlüsse der geborenen Volksvertreter der fünfte Theil genügen soll.

Der deutsche Katholikentag ist am Montag in Neisse eröffnet worden Am Sonntag ging eine Versammlung katholischer Arbeitervereine vorher, an der etwa 150 Vereine mit 4000 Personen theilnahmen. Da die ursprünglich vorgesehene polnische Arbeiterversammlung am Sonntag unterblieb, hatten im letzten Augenblick sämmtliche polnische Arbeitervereine ihre Theilnahme am Festzug und der Arbeiterfestversammlung abgesagt und waren wieder zurückgefahren. Abg. Hille sprach sein Bedauern aus, daß von den 5 700 000 katholischen Arbeitern nur 300 000 organisirt seien. Ein katholischer Arbeiter könne es mit seinem Gewissen nicht vereinen, den sozialdemokratischen Gewerkschaften anzugehören. Von katholischer Seite müsse eifriger für die christlichen Gewerkschaften gewirkt werden. — Zur Eröffnung des Katholikentages fand Montag Vormittag 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Jakobus ein feierliches Pontifikalamt statt, das durch Kardinal Kopp celebrirt wurde. Sodann begaben sich die Mitglieder des Katholikentages im feierlichen Zuge nach der Festhalle, wo um 10 Uhr Vormittags die erste geschlossene Generalversammlung ihren Anfang nahm. Die erste Versammlung wurde durch Oberbürgermeister Warmbrunn eröffnet. Nach einem Hoch auf den Papst und den Kaiser erfolgte die Konstituirung. Durch Akklamation wurden zum Präsidenten Reichsgerichtsrath Spahn, zu Vizepräsidenten Graf v. Oppersdorf-Oberglogau und Prinz zu Löwenstein gewählt. In der Versammlung wurde eine Resolution über die Lage des Papstes und die römische Frage nach Befürwortung durch den Abg. Porsch angenommen. Diese Resolution „erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums in der Welt den wichtigsten Faktor zur Sicherung des Friedens und hält darum den heiligen Stuhl in erster Linie für berufen, den Schiedsrichter bei jedem Interessenstreite der Völker und Staaten zu sein, wie es derselbe von den Zeiten Attilas an oft erfolgreich gewesen ist." — Der Katholikentag richtete an den Kaiser folgendes, von den drei Präsidenten unterzeichnetes Telegramm: „Die in Neisse tagende 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sendet Euerer Majestät den einmüthigen Ausdruck ihrer unterthänigsten Huldigung." An den Papst, zu Händen des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, wurde ebenfalls ein Huldigungstelegramm abgesandt, in welchem gleichzeitig der apostolische Segen für die Verhandlungen erbeten wird.

Eine Majestäts-Beleidigungsanklage ist gegen den „Vorwärts" eingeleitet, weil die bekannten Verse Hoffmann von Fallersleben gegen die Denunzianten, welche das sozialdemokratische Blatt abgedruckt hatte, auf den Kaiser bezogen wurden. Ist das schon seltsam, so noch in höherem Grade eine Bemerkung, welche der Untersuchungsrichter, wie das Blatt berichtet, gemacht hat: „Wenn die Notiz in der „National-Ztg." gestanden hätte, so würde man sie, meinte der Herr Untersuchungsrichter, für unbedenklich halten. Aber da sie im „Vorwärts" zu lesen war, so könne man sich einer derartigen bösen Absicht wohl versehen."

Prozeß Dreyfus.

Das Kriegsgericht nahm die Verhandlungen am Montag früh 6¾ Uhr wieder auf. Der am Sonnabend unterbrochene Zeuge Javal, der das System Bertillon als völlig unrichtig bezeichnet, macht mit seinen Aussagen auf die Mitglieder des Kriegsgerichts sichtbaren Eindruck. Der Zeuge giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Schrift Esterhazys nicht einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden sei. Die Schrift des Bordereaus sei eine natürliche und keine verstellte.

Auch Zeuge Grubeningenieur Bernard unterzieht das System Bertillon einer scharfen Kritik und versucht, den Mitgliedern des Kriegsgericht die Fehler in den Beweisen Bertillons klar zu machen. Er kommt ebenfalls zu dem Schlusse, daß die Schrift des Bordereaus eine natürliche sei; an der Hand photographischer Aufnahmen beweist er alle Fehler, welche Bertillon in seinen Aufzeichnungen gemacht habe.

Der Schriftkundige von 1894 Teyssonières bekundet, daß er den Bericht von 1894 in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten müsse. Die Schrift des Bordereaus sei von derselben Hand wie diejenige der bei Dreyfus beschlagnahmten Vergleichsstücke. Weiter erklärt Zeuge, daß er niemals das Schriftstück, welches Dreyfus nach Diktat geschrieben, gesehen habe. (Große Sensation.) Nunmehr wird Teyssonières das Dokument gezeigt mit der Aufforderung, dasselbe mit dem Originalbordereau zu vergleichen. Zeuge ist hierzu bereit, sagt aber, daß er wenigstens drei Tage dazu brauche. Zeuge wird nunmehr einem Kreuzverhör unterzogen, welches ihn manchmal so ins Gedränge bringt, daß ihm der Angstschweiß ausbricht. Auf eine Frage des Vertheidigers Demange über seine Arbeitsgewohnheiten ruft Teyssonières: „Hier bin ich Zeuge, morgen kann ich vor einem anderen Gerichtshof Angeklagter sein; ich . . . . . Vorsitzender Jouaust: „Nicht davon sprechen Sie, nur über die Schriftproben. Teyssonières, ein Zeitungsblatt entfaltend: „Man hat mich angegriffen." Vorsitzender heftig: „Davon kein Wort." Nachdem Zeuge noch weitläufig über die Form der einzelnen Buchstaben gesprochen und behauptet hat, daß die Schrift nur von Dreyfus sein könne, wird nach einer kurzen Pause

der Selbstschriftenhändler Charavay vernommen. Derselbe sagt aus, er habe 1894 zwischen dem Begleitschreiben und der Schrift Dreyfus Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten gefunden. Erstere seien zahlreicher gewesen als Letztere, und er habe sein Gutachten dahin abgegeben, daß das Begleitschreiben wohl von Dreyfus sein könne. Im Jahre 1897 habe er zum ersten Male die Schrift Esterhazys gesehen. Eine Vergleichung habe ihn unzweifelhaft erkennen lassen, daß Esterhazy das Begleitschreiben geschrieben habe und nicht Dreyfus. Uebrigens habe ja Esterhazy dies gestanden. Er, Zeuge, sei froh, daß er hier seinen Irrthum eingestehen könne. Vorsitzender Jouaust fragt Charavay, wie lange er Esterhazys Briefe in Händen gehabt habe, um sich eine Meinung über sie zu bilden. Charavay sagt: „Lange genug, um von ihrer Uebereinstimmung mit dem Begleitschreiben überzeugt zu sein." Vertheidiger Demange bittet hierauf Charavay, noch einige Erläuterungen über das „M" im Worte Madagascar zu geben. Zeuge bekundet, daß dieses „M" nicht dasjenige Dreyfus' sei.

Der nächste Zeuge ist der Schriftkundige Pelletier, der schon 1894 erklärt hatte, Dreyfus sei nicht der Autor des Bordereaus. Heute erklärt er wiederum, das Bordereau sei in normaler natürlicher Schrift geschrieben, und diese Schrift sei nicht diejenige des Dreyfus. Wohl aber finde er mit der Esterhazy'schen Schrift eine starke Aehnlichkeit.

Es folgt nun die Vernehmung der drei Experten des Esterhazyprozesses. Der erste ist ein Herr Conard, der dabei bleibt, daß das Bordereau nicht von Esterhazy sei. Das Bordereau zeige eine zögernde Schrift, und es könne sein, daß der Schreiber versucht habe, seine Handschrift zu verstellen. Während der Ausführungen des Zeugen herrscht im Saale große Heiterkeit, weil er seine Aussagen im lyrisch-heroischen Tone macht. Schriftkundiger Varinard bleibt gleichfalls dabei, daß Esterhazy das Begleitschreiben nicht geschrieben haben könne. Auf die Frage des Präsidenten, ob Dreyfus etwas zu bemerken habe, konstatirt Dreyfus, daß alle Experten, von denen Zeuge Conard gesprochen, erklärt haben, das Bordereau sei nicht von ihm. Regierungskommissar Carrière beantragt, da die versprochene schriftliche Aussage du Patys bisher nicht eingetroffen sei, sie kommissarisch abfordern zu lassen. Um 11 Uhr 40 Min. wird der Prozeß alsdann vertagt.

In der heutigen Pause erschien Kapitän Freystätter im Hofe des Lyceums und bat, Picquart vorgestellt zu werden. Beide schüttelten sich die Hände. Freystätter sagte zu den Umstehenden: „Ich bin sehr glücklich, daß ich diesem Manne habe die Hand drücken dürfen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Graslitz i. B. hielt der Gemeinderath am Sonntag Vormittag eine außerordentliche Sitzung ab. Die sämmtlichen Mitglieder legten ihre Mandate nieder. Auch der erkrankte Bürgermeister ließ erklären, daß er sein Amt niederlege und zurücktrete. Dieser Schritt erfolgte, weil die Gemeinde-Vertretung auf das telegraphische Gesuch um Entlassung der Verhafteten vom Statthalter und Ministerpräsidenten keine Anwort erhielt und nicht länger die Verantwortung für die Ruhe und Ordnung tragen kann. Die Aufregung in der Stadt wächst immer mehr.

Frankreich.

Wie verlautet, hat sich der Ministerrath am Freitag über die verschiedenen Zwischenfälle des Prozesses zu Rennes unterhalten, besonders über die Angelegenheit Chamoin. Der Rath beschloß, in den Prozeß nicht einzugreifen, dagegen sofort nach der Urtheilsverkündung die nöthigen Folgen zu ziehen. Das kann doch nur bedeuten, daß die Verhaftung Merciers erfolgen soll. Inzwischen hat die Pariser Staatsanwaltschaft beschlossen, alle Zeitungen, die in der letzten Zeit zum Aufruhr aufforderten, gerichtlich zu verfolgen. Die wegen Aufreizung zu Straßendemonstrationen in Untersuchung gezogenen Blätter sind: „Intransigeant", „Soir", „Libre Parole", „Patrie", „Journal du Peuple". — Gegen den Herausgeber des „Eclair" Sabatier und gegen den Journalisten Sassajoux ist Untersuchung wegen Publikation eines geheimen Schriftstückes sowie wegen Fälschung eingeleitet, weil dieselben im September 1896 den Brief „ce canaille de D . . ." veröffentlichten und anstatt D . . . Dreyfus setzten. In drei Wochen wäre Verjährung eingetreten.

Die Regierung erwägt die Frage der Einberufung des Staatsgerichtshofs, welcher die kürzlich verhafteten Urheber des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates aburtheilen soll. Wahrscheinlich wird das Einberufungsdekret in einer der nächsten Sitzungen des Ministerraths unterzeichnet werden.

Vom Pariser Festungskrieg ist nichts Neues zu berichten. Das Heraushängen der schwarzen Fahne aus der Festung Chabrol stellt sich als ein neuer Ulk Guerins heraus. Er sagt, er habe damit andeuten wollen, daß Frankreich in moralischer Trauer sei. Die Polizei hat festgestellt, daß Guerin am Sonnabend mit scharfen Patronen geschossen hat. Daraufhin ist gegen Guerin die Untersuchung wegen Mordversuchs eingeleitet worden. Man glaubte anfangs, daß er blind geschossen habe, doch haben Polizisten jetzt Kugelfragmente in der Mauer des gegenüber liegenden Hauses gefunden. In der Nacht zum Sonntag herrschte in der Rue Chabrol vollkommene Ruhe. Um 1 Uhr Nachts erschien Guerin, eine Fackel tragend, auf dem Dache zur nächtlichen Inspektion. Sonntag früh wurde eine Person, welche durchaus in die Straße gelangen wollte und gegen die Wache vorgegangen war, verhaftet. Der Verhaftete trug einen geladenen Revolver bei sich.

Dänemark.

Der König hat am Montag die Umbildung des Ministeriums vollzogen. Den Ministern de Bardenfleth, Tuxen und Rump wurde die nachgesuchte Entlassung ertheilt. Das ehemalige Mitglied des Folkethings, Direktor Bramsen, wurde zum Minister des Innern ernannt, der ehemalige Kriegsminister Oberst Schnack zum Kriegsminister. Dem Ministerpräsidenten Hörring wurde interimistisch die Leitung des Justizministeriums anvertraut. Einen Hauptgrund zu der Aenderung im Ministerium des Innern soll die große Arbeitersperre gebildet haben, die Dänemarks gesammtes industrielles und wirthschaftliches Leben untergräbt. Nach einer Kopenhagener Mittheilung der „Frkf. Ztg." hat die Aussperrung, die jetzt etwa 50 000 Arbeiter umfaßt, auch auf den Geldmarkt einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt.

Türkei.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der Kriegsminister Riza hat in der letzten Woche wiederholt seine Demission eingereicht. Dieselbe wurde aber jedesmal von dem Sultan abgelehnt.

Südafrika.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hielt in Highbury eine Rede, in welcher er ausführte, daß ungeachtet der Verhandlungen, welche welche während der letzten drei Monate mit dem Präsidenten Krüger stattfanden, nur ein geringer Fortschritt zu verzeichnen und die Krise noch nicht beendet sei. Krüger mache Anerbietungen, welche er selbst für unmöglich halte, oder weigere sich England das Recht zuzuerkennen, die Art der von ihm vorgeschlagenen Reformen zu studiren. Die englische Regierung zeige eine Geduld, wie sie noch niemals von einer suzeränen Macht ihrem Vasallen gegenüber bewiesen worden sei. Die von England verlangten Reformen seien von jedermann als gerecht und vernünftig anerkannt worden, weniger zu fordern sei unmöglich. In Krügers Hand liege die Entscheidung über Krieg und Frieden. Wenn Krüger auf den von Milner vorgeschlagenen Vergleich eingegangen wäre, so würde die Lage keine so kritische geworden sein, und wenn Krüger in letzter Stunde den abgeänderten Reformforderungen zustimmen wollte, so würden die gegenwärtigen Schwierigkeiten behoben sein und die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik gesichert erscheinen. Die Lage sei zu drohend und zu gespannt, als daß sie noch lange Zeit so fortdauern könnte. Sollte sie noch länger anhalten, so würde die englische Regierung sich nicht auf die schon gestellten Bedingungen beschränken, sondern Schritte thun, um Bedingungen zu erhalten, welche endgiltig die englische Vorherrschaft in Südafrika herstellen würden. Wenn es zu einem Bruch kommen sollte, was England mit allen Mitteln zu vermeiden gesucht habe, so sei die Regierung sicher, daß sie das ganze Land auf ihrer Seite habe.

Ostasien.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen Russen und Engländern in China berichtet der „Voss. Ztg." zufolge das Bureau Dalziel aus Schanghai: Der Ausbruch des lange erwarteten Konflikts zwischen russischen und britischen Interessen in Hankau ist endlich eingetreten. Die Firma Jardine, Matheson und Co. schritt infolge Weisung des britischen Konsuls am Sonnabend dazu, ihr Besitzthum innerhalb der russischen Niederlassung einzuhegen. Britische Konsularkonstabler beschützten die Arbeiter, aber ein Dutzend Kosaken, die das russische Konsulat entsandte, vertrieben die englischen Arbeiter gewaltsam. Darauf landete das britische Kanonenboot „Woodlark" 15 Blaujacken, und näherte sich, bis seine Kanonen das russische Konsulat beherrschten. Der Kampf schien bevorstehend, wurde aber abgewendet. Die Blaujacken bewachen jetzt das englische Besitzthum. Das britische Kanonenboot „Esk" ging von Schanghai nach Hankau ab.

Provinzielles.

Rosenberg, 26. August. Herr Bäckermeister König von hier hatte beim Wegbeizen von Hühneraugen an einem Fuße etwas von der scharfen Beizmasse auf gesunde Stellen des Fußes träufeln lassen, was zu einer Blutvergiftung führte, in Folge deren das Bein derart anschwoll, daß der hinzugezogene Arzt eine Amputation desselben für nothwendig erachtete. Zu dieser kann sich aber Herr König nicht entschließen und so sieht man jetzt täglich den Arzt zu ihm fahren, welcher erklärt hat, daß wenn auch das betreffende Bein abgenommen würde, man dennoch nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen könne, das Leben des Bedauernswerthen zu erhalten.

Graudenz, 28. August. Am Freitag früh wurden die Fahrgäste des Zuges in große Aufregung gesetzt, als kurz hinter Mischke der Zug plötzlich stehen blieb. Es hieß nämlich, es wäre ein auf der Strecke spielendes Kind überfahren worden. Zum Glück bestätigte sich die Befürchtung aber nicht, denn zum Erstaunen aller kam das anderthalb Jahre alte Kind des Arbeiters Wilschewski, nachdem 6 oder 7 Wagen über dasselbe hinweggefahren waren, unversehrt unter einem Wagen hervorgekrochen.

Schlochau, 25. August. Einem Schwindelgeschäft ist der Stellmacher Legbrandt aus Petzewo in die Hände gefallen. L. ließ sich eine Taschenuhr für 9,50 M. aus Wien schicken. Mit Portokosten und Steuergebühr zahlte er 12,15 M. Die Uhr ist aus Blech, das Gehwerk ganz verrostet. Der Uhr liegt ein dreijähriger Garantieschein bei, der dahin lautet, daß die Uhr in Wien richtig aufgezogen ist. Sollte der Empfänger dasselbe nicht verstehen, dann kann er sie ruhig zurückschicken. Innerhalb der drei Jahre erhält er sie auf seine Kosten stets aufgezogen zugeschickt.

Danzig, 28. August. In einem Abtheil zweiter Klasse des Zuges Zoppot-Danzig verstarb am Sonntag Abend infolge Herzschlages der Landgerichtspräsident Geheimer Justizrath v. Schäwen. Er kehrte von seinem Urlaub aus Berlin zurück. Herr v. Schäwen, der 66 Jahre alt geworden ist, war seit dem 1. Mai 1897 in Danzig; früher amtirte er als Landgerichtspräsident in Memel und vorher als Oberlandesgerichtsrath in Königsberg. Sein Tod wird allgemein betrauert. Er wollte am 1. Januar mit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches aus dem Amte scheiden.

Marienburg, 28. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr ertönte wieder die Feuerglocke. Es brannte in dem dem Marienthore am nächsten belegenen Eckhause der hohen Lauben. Die hellen Flammen schlugen schon aus dem Dachstuhl heraus, als die Feuerwehr anrückte. Um sechs Uhr war bereits das Feuer gelöscht, doch ist der Dachstuhl völlig ausgebrannt. Die dort wohnenden Lehrlinge des Stadtkapellmeisters Pelz haben zum Theil ihre Sachen eingebüßt. Dieselben gaben gerade ein Konzert im katholischen Vereinshause. Die Arbeit der Feuerwehr wurde von vielen Schülern kräftig unterstützt.

Königsberg, 27. August. Am Sonnabend Morgen 7¼ Uhr entgleiste der Cranzer Personenzug etwa einen halben Kilometer vor Königsberg bei bereits bedeutend verlangsamter Fahrt. Die Passagiere erhielten plötzlich einen gewaltigen Stoß und wurden an die rückwärtige Wand der Abtheilungen geworfen. Irgendwelche Verletzung trug niemand davon; doch sprang alles aus den Wagen. Die Maschine war entgleist und hatte sich einen Meter in die Erde eingewühlt. Unter den Rädern sah man Theile eines Rindes, das überfahren war. Der Packwagen hinter der Maschine hatte sich auf diese geschoben. Der zweite Wagen, der Postwagen, war auch aus dem Geleise gerathen. Der Unfall war dadurch herbeigeführt worden, daß eine Kuh so dicht vor den Zug hingesprungen war, daß es unmöglich war, die Maschine noch zum Stehen zu bringen. Nachdem das Publikum beruhigt war, ging man daran, seine Koffer herauszupacken und das kurze Stückchen bis zum Bahnhof wurde zu Fuß zurückgelegt. Die Räumungsarbeiten begannen sofort und waren bis zum Nachmittag beendet. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Der Unfall hat im Betriebe keinerlei Störung veranlaßt.

Pillau, 27. August. In der vorigen Nacht ging das Pferd des Fischers Seelert aus Alt-Pillau mit dem Wagen durch und lief querfeldein nach Lochstädt zu. Der Besitzer konnte das Gefährt nicht mehr einholen und mußte es seinem Schicksal überlassen. Nachdem bereits die hintere Wagenhälfte verloren gegangen, passirte das Gefährt in der Nähe von Lochstädt gerade in dem Augenblick das Schienengeleise, als der um 10 Uhr 50 Minuten von Königsberg abgegangene Personenzug heransauste. Das Pferd wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 100 Meter fortgeschleift, bis der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Alsdann bot sich dem Publikum ein schauerlicher Anblick dar. Der Gaul war vollständig zermalmt und die einzelnen Theile in den Rädern verwickelt, die Wagentheile lagen zersplittert neben dem Geleise umher. Nachdem die Räder von den Kadavertheilen befreit worden waren, setzte der Zug nach einhalbstündiger Verspätung seine Fahrt fort und traf um 1 Uhr in Pillau ein. Am Zuge sind keine Beschädigungen vorgekommen.

Stallupönen, 27. August. Ueber einen Mordanfall schreiben die „Ostd. Gb." folgendes: Bei dem hochbetagten Rendant Buchhorn'schen Ehepaare dient seit zwei Jahren die 16 Jahre alte Johanne Scholl aus Susseitschen, ein eingebildetes, halb übergeschnapptes Mädchen, das sehr der Eitelkeit fröhnt. Diese abnormen Charaktereigenschaften waren der Grund, daß sich das Mädchen an Kleidungsstücken seiner Herrschaft wiederholt vergriff, auch es mit dem zum Einholen erhaltenen Gelde nicht allzu genau nahm. In den letzten Tagen nun verschwand der Herrschaft ein Geldbeutel mit einer bedeutenden Summe. Zur Rede gestellt, gestand die Uebelthäterin am 24. d. M. vormittag den Diebstahl ein mit dem Bemerken, daß sie das Geld bei ihrer Mutter in Susseitschen versteckt habe und es demnächst holen werde. Als nun am Abend die Herrschaft zur Ruhe gehen wollte und auch bereits die Schlafstubenthür von innen verschlossen hatte, pochte es plötzlich an dieselbe. Auf eine diesbezügliche Frage der Frau Buchhorn hin antwortete von draußen das Dienstmädchen, daß es noch einmal um Einlaß bitte, da es etwas vergessen habe. Nichts ahnend, öffnete die Frau die Thür, und im Nu stand die jugendliche Verbrecherin mit einem Beil vor ihrer Herrin. Das Beil hatte das bestialische Mädchen zu böser That offenbar mit Absicht aus dem einen Stock tiefer liegenden Stall heraufgeholt. Und mit den Worten: „Den Beutel mit dem Gelde bekommen Sie doch nicht zurück", versetzte sie mit dem Beil der Frau einen Schlag auf den Kopf, so daß sie gleich hinstürzte. Der ihr zu Hilfe eilende Gatte erhielt gleichfalls einen Beilhieb gegen die Stirn, der jedoch glücklicherweise nicht so stark geführt war, so daß es Herrn Buchhorn noch möglich war, die Wüthende zu fassen und um Hilfe zu rufen. Inzwischen brachte das Mädchen dem alten Herrn noch bedeutende Kratzwunden bei. Frau Fleischermeister Salefski hatte die Hilferufe zuerst gehört und erschien sofort am Ort der Blutthat. Ihr folgte ihr Gatte und einige handfeste Fleischerburschen, welche das Mädchen überwältigten und dem Polizeigefängniß zuführten. Bei der Festgenommenen fand sich noch ein scharfgeschliffenes Fleischermesser vor. Glücklicherweise ist die Kopfwunde der Frau sowie die Stirnwunde des Gatten nicht lebensgefährlich. Uebrigens scheint die Thäterin geistesschwach zu sein, denn im Polizeigefängniß nannte sie sich „Schneewittchen", tanzte lustig umher und sang heitere Lieder.

Posen, 27. August. Geheimer Regierungsrath Wätzold aus dem Kultusministerium bereist gegenwärtig die Provinz Posen, um die höheren Mädchenschulen zu revidiren. In voriger Woche revidirte er das hiesige Lehrerinnenseminar und die Luisenschule und darauf auch die hiesigen polnischen Privatschulen. Ein Besuch in der städtischen Mädchenmittelschule hatte den Zweck, sich über die Kenntnisse der polnischen Schülerinnen in der deutschen Sprache zu orientiren, um einen Maßstab für die Beurtheilung der Leistungen im Deutschen in den polnischen Privatschulen zu gewinnen. Es stellte sich heraus, daß die polnischen Mädchen der simultanen Mittelschule die deutsche Sprache viel besser beherrschten als diejenigen in den polnischen Privatschulen.

Schrimm, 25. Juli. In Folge Genusses giftiger Pilze starben in Mechlin drei Personen, die Arbeiterfrau Ratajczak und ihre beiden Töchter, im Alter von 10 und 16 Jahren.

Lokales.

Thorn, den 29. August 1899.

— **Geographen-Ausflug.** Anläßlich des Berliner Internationalen Geographen-Kongresses findet bekanntlich kurz vorher, vom 22. bis 27. September d. J., ein wissenschaftlicher Ausflug nach Ost- und Westpreußen statt. Hierzu sind bereits zahlreiche Anmeldungen von Kongreßmitgliedern und deren Damen aus Berlin, Hamburg, München, Paris, Bath (Engl.), Stockholm und anderen Orten erfolgt. Voraussichtlich wird auch in unseren östlichen Provinzen der Wunsch rege werden, an dieser Exkursion theil zu nehmen, da sich hierbei eine günstige Gelegenheit bietet, in wenigen Tagen eine Fülle von geographisch und landeskundlich bemerkenswerthen Dingen zu schauen. An den beiden ersten Tagen wird von Königsberg aus das Samland und die Kurische Nehrung besucht. Sonntag, 24. September, fährt man mittels Eisenbahn nach Kadinen, und dann mittels Wagen in die Stelliner Forst, um das Vorkommen der Fichte (Rothtanne) an ihrer geographischen Westgrenze im Flachland kennen zu lernen; in Kadinen wird der Königliche Park nebst der alten Eiche, der stärksten im östlichen Deutschland, besichtigt. Ferner geht es in den Panklauer Wald, welcher einen hervorragenden Buchenbestand (Heilige Hallen) nahe der Verbreitungsgrenze der Holzart gen Osten enthält. Etwas weiter, bei Forsthaus Panklau, genießt man einen der schönsten Blicke, ein ausgedehntes Waldbild mit dem Haffstädtchen Tolkemit im Hintergrund; und dann erreicht man bei dem Dorfe Lenzen die höchste Stelle mit 160 Metern, von wo aus man das Frische Haff, sowie die Nehrung und Niederung im Panorama vor sich liegen sieht. Darauf fährt man an einem aus heidnischer Vorzeit stammenden Burgwall vorbei nach der Ziegelei Schmidt, wo besonders Reste aus der diluvialen Eismeerfauna gesammelt werden, und dann bringt ein Dampfer die Theilnehmer übers Haff und auf dem Elbingfluß, durch das erst in historischer Zeit gebildete Land, nach Elbing. Abends findet ein Empfang Seitens der Stadt im Kasino statt. Montag, 25. September, geht es per Eisenbahn nach Marienburg, wo das Ordensschloß besichtigt wird, und dann nach Dirschau, wo ein Regierungsdampfer bereit liegt, um die Theilnehmer in das Gebiet des erst 1895 vollendeten Durchstichs der neuen Weichselmündung, mit den zugehörigen Deich- und Buhnenbauten, Schifffahrts- und Flößerei-Schleusen, zu führen. Von dort fährt man auf dem koupirten Theil der Weichsel, an der alten Mündung derselben (Durchbruch von 1840) bei Plehnendorf vorbei, und weiter auf der Mottlau nach Danzig, wo die Gäste im Artushof Seitens der Stadt empfangen werden. Dienstag, 26. September, sind die Vormittagsstunden der Besichtigung des Provinzial-Museums und anderer Sammlungen sowie der Baudenkmäler in Danzig gewidmet, und um 11 Uhr geht es per Dampfer, an einer Reihe von industriellen Anlagen und an der ältesten Mündungsstelle der Weichsel vorbei, durch den Hafen von Neufahrwasser, in die Danziger Bucht und nach Zoppot. Sodann fährt man per Eisenbahn nach Oliva, wo man vom Karlsberg einen hervorragenden Rundblick genießt, und auch dem Königlichen Garten einen Besuch abstattet; weiter nach Langfuhr, in dessen Nähe ein Aufschluß der Tertiärformation (Braunkohle) besichtigt wird, und nach Danzig zurück. Hier findet Abends ein gemeinsames Essen im Danziger Hof statt. Mittwoch, 27. September, geht es zu Fuß auf den nahegelegenen Hagelsberg, um einen Blick auf die Stadt und das umliegende Gelände zu genießen, und schließlich wird noch die Schichau'sche Werft in Augenschein genommen. Um 11 Uhr Vormittags ist die Abfahrt nach Berlin, wo Abends der Internationale Kongreß eröffnet wird; dem Ehren-Komitee desselben gehört auch der Oberpräsident Staatsminister von Goßler an. Während des Ausfluges ist für sachkundige Führungen überall Sorge getragen, auch wird den Theilnehmern eine Anzahl informirender Druckschriften, Karten und Pläne frei zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten des ganzen Ausfluges, einschließlich Nachtquartiere, Verpflegung, Wagen-, Dampfer- und Eisenbahnfahrten (ausschließlich Getränke) sind auf hundert Mark; die Kosten des Ausfluges westpreußischen Antheils, d. h. vom 24. September früh (Kadinen) bis Mittwoch, 27. September, Vormittags (Danzig), auf rund 45 Mark veranschlagt. Anmeldungen müssen bis zum 5. September erfolgen: für den westpreußischen Theil des Ausfluges an Herrn Professor Conwentz in Danzig, für den ganzen ost- und westpreußischen Ausflug an Herrn Professor Jentzsch in Königsberg. Bei der Anmeldung sind gleichzeitig 10 Mark einzusenden, welche später in Anrechnung gebracht werden; die Anzahlung verfällt, wenn die Anmeldung nachher zurückgezogen wird.

— In der letzten Sitzung der Graudenzer Handelskammer wurde die nach Lage der Verhältnisse überraschende Mittheilung gemacht, daß der Herr Eisenbahnminister den Ausbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn, der etwa 2½ Millionen Mark beanspruchen würde, abgelehnt hat. Die Kammer beschloß, sich bei diesem Bescheide nicht zu beruhigen, sondern unter Darlegung der bestehenden unhaltbaren Verhältnisse mit einer erneuten Eingabe vorzugehen.

— **Die amtliche Kontrolle der Telephongespräche** spielte eine Rolle in einem Beleidigungsprozeß, der kürzlich vor dem Schöffengericht in Bielefeld zur Verhandlung stand. Da die Angelegenheit für alle Fernsprechtheilnehmer von Bedeutung ist, so möge an dieser Stelle über die Gerichtsverhandlung und ihre Geschichte berichtet werden. Der Telephonbeamte in Bielefeld hatte in die Unterhaltung zwischen zwei Fernsprechtheilnehmern sich hineingemischt und dadurch das Gespräch unterbrochen. Aus dem Zuruf des Beamten ging hervor, daß er das Gespräch belauscht hatte. Als der eine der Fernsprechtheilnehmer sich dieses Belauschen des Gespräches verbat, behauptete der Beamte, es sei sein Recht, das Gespräch zu kontrolliren. Darauf erfolgte eine Aeußerung, welche der Oberpostdirektion Anlaß gab, wegen Beleidigung des Beamten Klage zu erheben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht blieb dem „Bielefelder Wächter" zufolge der sich beleidigt fühlende Beamte dabei, daß es sein Recht sei, das Gespräch, nicht bloß, ob es begonnen oder beendigt sei, sondern auch den Inhalt des Gesprächs zu kontrolliren und anzuhören. Er konnte freilich nicht angeben, kraft welcher Bestimmung dies Recht ihm zustände, jedenfalls hätte er das Recht. Sowohl der Vertheidiger als der Angeklagte waren der Ansicht, daß einem Beamten unmöglich dies erwähnte Recht zustehen könne und dürfe. Bei der Wichtigkeit der Frage hat der angeklagte Fernsprechtheilnehmer den Beschwerdeweg gegen den betreffenden Beamten eingeschlagen, weniger um eine Bestrafung des letzteren, falls er seine Befugnisse überschritten hat, herbeizuführen, als vielmehr vor allem im Prinzip durch eine Entscheidung der oberen Behörden festzustellen, ob einem Telephonbeamten das Recht zusteht, 1. das ganze Gespräch zweier Theilnehmer zu kontrolliren und zu belauschen, 2. sich beliebig in eine Unterhaltung zwischen zwei Theilnehmern hineinzumischen und diese zu unterbrechen.

— **Lehrergehälter.** Die Regierung zu Bromberg hat bestimmt, daß für einstweilig angestellte Lehrer das volle Grundgehalt in den Schuletat eingestellt werden soll. Da diese Lehrer aber an Gehalt ein Fünftel weniger erhalten, so sollen die jeweiligen Ersparnisse der Schulkasse in vierteljährlichen Beträgen als Baufonds zinsbar bei der Kreissparkasse angelegt werden. Ebenso soll betreffs der Miethsentschädigung verfahren werden.

— **Denjenigen Damen, welche die Lehrerinnenprüfung** für höhere Mädchenschulen bestanden haben und fünf Jahre lang unterrichtlich thätig gewesen sind, ist es bekanntlich neuerdings gestattet, sich durch Universitätsstudien auf eine wissenschaftliche (Oberlehrerinnen-) Prüfung vorzubereiten. Bisher konnte diese Prüfung nur in Berlin abgelegt werden; jetzt hat der Kultusminister, wie der „Hann. Cour." erfährt, verfügt, daß dies auch in Göttingen geschehen kann, wo seit langen Jahren Lehrkurse für Damen von Universitätsprofessoren abgehalten wurden.

— **Wechsel auf Rußland.** Während nach dem gregorianischen Kalender das Jahr 1900 kein Schaltjahr ist, ist es dieses nach dem julianischen Kalender, und so wird der alte Stil vom 14. (1.) März nächsten Jahres ab um 13 Tage gegen den neuen Stil zurückbleiben. Dies ist von wesentlicher Bedeutung bei in Rußland zahlbaren Wechseln. Sehr häufig kommt es nämlich vor, daß in vom Auslande auf Rußland gezogenen Wechseln neben dem neuen Stile auch der alte angegeben wird; ein Versehen bei der Angabe beider Stile würde aber bei der strengen Handhabung der Notariatsordnung seitens der russischen Notare die Protestfähigkeit des betreffenden Wechsels in Frage stellen. Die „K. Ztg." empfiehlt, die Angabe des alten Stils ganz zu vermeiden; dies ist auch überflüssig, denn nach § 62 des russischen Wechselgesetzes sind alle im Auslande ausgestellten Wechsel nach dem neuen Stile fällig.

— **Westpreußische Feuer-Sozietät.** Der soeben veröffentlichte Abschluß des westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds für das Rechnungsjahr 1898/99 schließt in Einnahme mit rund 851 889 Mark, in Ausgabe mit 728 555 Mark ab, so daß 123 334 Mark Bestand des Hauptfonds verblieben sind. Unter den Einnahmen sind 637 046 Mark ordentliche Feuer-Sozietäts-Beiträge enthalten; an Brand- und Löschschadensvergütungen sind ca. 436 129 M. gezahlt worden.

— **Bei der Einführung des Herrn Pfarrer Arndt** als Seelsorger der hiesigen reformirten Gemeinde wirkten am Sonntag außer Herrn Superintendenten Hundertmarck aus Insterburg auch die Herren Pfarrer Endemann aus Podgorz und Heuer von der St. Georgengemeinde mit; als Vertreter der städtischen Behörden wohnte Herr Bürgermeister Stachowitz der Feier bei. Der Gottesdienst in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums wurde eingeleitet durch das vom Kirchenchor der St. Georgengemeinde vorgetragene Lied „Es lag in Nacht und Graus die Erde". Nachdem hierauf die Gemeinde die beiden ersten Verse des Eingangsliedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" gesungen, sprach Herr Pfarrer Endemann das Morgengebet, worauf der Gemeindegesang „O Jesu, Herr der Herrlichkeit" und der Vortrag des Kirchenchors „Der Herr ist mein Hirte" (Ps. 23) folgten. Nunmehr nahm Herr Superintendent Hundertmarck die Einführung vor. Er verlas zunächst die Bibelstellen Joh. 20, 19 und 20, 15 bis 20 und

wies dann in einer Ansprache darauf hin, daß es der reformirten Gemeinde trotz ihres beinahe 100jährigen Bestehens erst nach großen Anstrengungen gelungen sei, die Anstellung eines eigenen Geistlichen zu bewerkstelligen. Redner sprach von den hohen Pflichten des Geistlichen und richtete schließlich an den einzuführenden Seelsorger mahnende Worte. Dann wurde von ihm die vorschriftsmäßige Einführungsformel verlesen, und Herr Arndt, nachdem er gelobt, seine Pflicht stets treu zu erfüllen, im Namen des Konsistoriums der reformirten Gemeinde Ost- und Westpreußens durch Handschlag verpflichtet. Nachdem noch die beiden Pfarrer Endemann und Heuer Segensworte an den neuen Geistlichen gerichtet, ertheilte ihm Superintendent Hundertmarck den Segen, worauf der Kirchenchor den 80. Psalm „Du Hirte Israels“ und die Gemeinde das Lied „Ich weiß an wen ich glaube“ sang. Dann hielt Herr Pfarrer Arndt seine Antrittspredigt, in welcher auch er der schweren Zeiten der reformirten Gemeinde gedachte, und nach deren Beendigung er mittheilte, daß bis zur Fertigstellung des eigenen Betsaales allsonntäglich in der Aula des Gymnasiums von 10 Uhr ab Gottesdienst abgehalten werde. Mit dem Gemeindegesang „Laß mich Dein sein und bleiben“ schloß die Feier.

— Das Grabdenkmal für den verstorbenen Superintendenten Haenel soll Mittwoch, den 30. d. Mts., um 4 Uhr auf dem Neustädtischen Kirchhofe in Gegenwart der Gemeindevertretung der Neustadt durch Herrn Pfarrer Heuer enthüllt werden. Den zahlreichen Freunden des Verstorbenen wird es erwünscht sein, der Feier beizuwohnen und das Andenken des verehrten Seelenhirten zu erneuern.

— Zur Ernte in Polen. Aus Warschau berichtet man: Aus allen Gouvernements des Königreichs Polen über den Ausfall der diesjährigen Ernte hier vorliegenden Nachrichten lauten: Weizen und Roggen weisen einen guten Ertrag auf und fällt die Qualität schön aus. Gerste, Hafer und Erbsen liefern in Quantität und Qualität ein besseres Resultat als im Vorjahr. Kartoffeln stehen überall vielversprechend und sind von einer Krankheit bis jetzt verschont geblieben. Nach den bisherigen Berechnungen wird das Weichselgebiet im Stande sein, um $\frac{1}{3}$ mehr als im Vorjahr nach dem Ausland zu exportiren.

— Militärisches. Das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg aus Riesenburg, welches seit dem 15. d. Mts. hier sowie in den umliegenden Ortschaften einquartiert war, hat sich heute in aller Frühe in das Manövergelände begeben, um sich dort zum 4tägigen Brigademanöver mit den Truppentheilen der 70. und 87. Infanterie-Brigade zu vereinigen.

— Zum Manöver rückt die hiesige Garnison am Sonnabend, den 2. September aus.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 10 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Polizeiliches. Verhaftet 2 Personen.

Kleine Chronik.

* Der König von Griechenland traf Sonntag Mittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof ein und nahm dann am Nachmittag mit der Kaiserin an der Goethe-Feier in Frankfurt a. M. theil. Um 7 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Schloß Friedrichshof; um 10 Uhr setzte der König seine Reise nach Kopenhagen fort.

* Goethefeier in Frankfurt a. M. Zur Vorfeier von Goethes 150. Geburtstag fand am Sonnabend im Schauspielhause eine Festvorstellung statt, bei welcher „Torquato Tasso“ zur Aufführung gelangte. Das äußerst zahlreich erschienene Publikum spendete den Darstellern reichen Beifall. — In einer im physikalischen Verein abgehaltenen Festsitzung hielt Professor von König einen Vortrag über Goethes optische Studien. Zu gleicher Zeit fand im Saalbau eine Festfeier der Arbeiterschaft statt, in welcher der Schriftsteller Bölsche über Goethe sprach. Im Zoologischen Garten fand gleichfalls eine Festlichkeit statt, zu welcher die Vertreter der Behörden erschienen waren. Ferner erfolgte am Sonnabend die Uebergabe dreier Kolossal-Marmorbüsten Goethes und seiner Eltern an das Goethe-Museum durch die Stifter, an deren Spitze Freiherr von Bethmann und andere Private standen. Schöpfer der Werke ist der Bildhauer Karl Rumpf. Goethes Eltern sind hier zum ersten Male plastisch dargestellt, die Büsten sind lebensvoll gelungen. Der Vorstand des Freien Deutschen Hochstifts übernahm sie in Besitz und Obhut. — Am Sonntag nahmen die Festlichkeiten mit einem Huldigungsakte vor dem Goethe-Denkmal ihren Anfang. Der Goetheplatz war aus diesem Anlaß prächtig geschmückt. Ueber der Statue des Dichters wölbte sich ein reich ausgestatteter Kuppelbau, der am Abend mit tausenden von Glühlichtern erleuchtet wurde. Vor dem Denkmal hatten die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden Aufstellung genommen. Die vereinigten Frankfurter Gesangvereine stellten sich hinter dem Denkmal auf, um bei dem feierlichen Akte durch Chorgesänge mitzuwirken. Gegen 12 Uhr langten vom Römerberg her die Deputationen und Vereine an, welche Kranzspenden am Denkmal niederlegen wollten. Vorangetragen wurde ein mächtiger Lorbeerkranz, welchen die Vaterstadt des Dichters dem großen Sohne gewidmet hat. Diesem Kranze folgte der Magistrat der Stadt. Am Denkmal angekommen legte Oberbürgermeister Adickes den Kranz an den Stufen des Denkmals nieder, nachdem er in einer kurzen Ansprache das deutsche Volk und insbesondere die Stadt Frankfurt glücklich gepriesen, daß sie diesen Genius hervorgebracht, den alle Völker als einen König im Reiche des Geistes anerkennen. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters begann der Vorbeimarsch der von Schulen, Vereinen und anderen Körperschaften entsandten Deputationen. Es waren über 300 an der Zahl. Kranz häufte sich auf Kranz. Ueber 3000 Personen nahmen an dem Zuge theil. Viele Körperschaften hatten malerische Gruppen arrangirt. In der Stadt herrscht allenthalben festliches Leben. — Den Glanzpunkt der Goethe-Feier am Sonntag bildete das große Konzert im Hippodrom, das von der Frankfurter Museumgesellschaft, dem Cäcilienverein, dem Rühlschen Gesangverein sowie dem Sängerchor des Lehrervereins und unter Mitwirkung des Frankfurter Theaterorchesters veranstaltet wurde. Es kamen nur Goethesche Dichtungen zum Vortrag in Kompositionen von Schumann, Schubert, Brahms, Wagner, Mendelssohn und Beethoven. „Die erste Walpurgisnacht“ in der Komposition von Mendelssohn bildete den Mittelpunkt dieser musikalischen Feier. Den Vorträgen wohnten bei: die Kaiserin Friedrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der König und die Kronprinzessin von Griechenland; ferner der Regierungspräsident Wenzel, Oberbürgermeister Adickes, die Vorsitzenden der Goethe-Gesellschaft in Weimar und der Vorsitzende des Freien Deutschen Hochstifts. Im Ganzen waren gegen 5000 Personen im Hippodrom anwesend. — Abends 8 Uhr begann bie prächtigem Wetter der Fackelzug, an dem die Gesang-, Krieger-, Turner-, Sportvereine 2c., die Gewerkschaften und Schulen sich betheiligten. Der imposante Zug von 6000 bis 7000 Personen mit 12 Musikkorps bewegte sich in 140 Abtheilungen von dem Goethe-Gymnasium durch die innere Stadt an dem Denkmal Goethes vorbei und dann über die Zeil zum Schaumainkai, wo der Zug sich auflöste und die Fackeln zusammengeworfen wurden. Auf den Straßen und Plätzen bewegte sich eine gewaltige Menschenmenge. Die Illumination der Stadt, besonders die des Goetheplatzes mit dem Kuppelbau über dem Goethe-Denkmal, der in tausenden von Glühlämpchen erstrahlte, war großartig; Montag Abend sollte die Illumination wiederholt werden. — Am Montag begann die Goethe-Feier mit der „Akademischen Feier“ im großen Saale des Saalbaues, welche das Freie Deutsche Hochstift und die Goethe-Gesellschaft veranstaltet haben. Die Feier nahm einen glanzvollen Verlauf. Die Kaiserin Friedrich, welche in Begleitung der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen erschien, wohnte derselbe bis zum Schluß bei. Ein erlesenes Publikum, darunter Vertreter der Frankfurter staatlichen und städtischen Behörden sowie 12 Vertreter deutscher Universitäten füllten die weiten Räume. Der Sängerchor des Lehrervereins eröffnete die Feier mit dem Gesange der Schubertschen Komposition „Gesang der Geister über den Wassern.“ Sodann begrüßte Oberbürgermeister Adickes die Erschienenen in kurzer Ansprache. Weitere Ansprachen hielten Rechtsanwalt Dr. Benkard namens des Freien Deutschen Hochstifts und Hofrath Rulandt-Weimar namens der Goethe-Gesellschaft. Letzterer verlas Begrüßungstelegramme des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des weimarischen Kultusministeriums. Alsdann folgten die Festreden. Professor Dr. Erich Schmidt (Berlin) sprach über Goethe und Frankfurt, Professor Dr. Veit Valentin (Frankfurt) über „Natur und Kunst bei Goethe“. Beide Vorträge wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Die Feier schloß mit „Mahomets Gesang“ für Männerchor und großes Orchester von Lothar Kempter, welcher vom Sängerchor des Lehrervereins vorgetragen wurde.

* Für die Errichtung eines Goethe-Denkmals in Leipzig hat der Rath der Stadt Leipzig einen Betrag von 10 000 Mk. bewilligt.

* Der Unfall Adolf v. Menzels in Kissingen scheint zum Glück nicht ernsthaft zu sein. Der greise Künstler ist von seinem Sturze, wie es heißt, schon nahezu wiederhergestellt.

* Den Zug nach Berlin verpaßt hatten am Mittwoch Vormittag 11 Uhr 4 Minuten auf der Wildparkstation die Minister, darunter auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die beim Kaiser im neuen Palais zur Sitzung des Kronrathes vereinigt waren. Im Garten der Wildparkstation ließen sie sich deshalb an einem Tische nieder, um bis zum nächsten Zuge 11 Uhr 52 Minuten beim Glase Bier zu warten. Von dem Ernst der politischen Situation war, nach dem „Börs.-Cour.“, auf den Gesichtern der Herren nichts wahrzunehmen.

* Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, älteste Schwester unseres Kaisers, hat jüngst in der bayerischen Hauptstadt ein unliebsames Abenteuer zu bestehen gehabt. Die Prinzessin war mit ihrem Gefolge in dem am Bahnhofe zu München gelegenen Hotel „Rheinischer Hof“ abgestiegen und unternahm abends in Begleitung einer Hofdame einen Spaziergang. Da die Damen nun irgend etwas vergessen hatten, eilte die Begleiterin in das Hotel zurück, während die einfach gekleidete Prinzessin unterdessen auf der Straße wartete. Einige der unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Frauenspersonen, welche namentlich die Gegend am Bahnhofe unsicher machen, kannten die Prinzessin nicht, und da diese auf Befragen keine Antwort gab, belegten sie die hohe Frau mit unflätigen Titulaturen. Die Prinzessin war natürlich höchst empört über dieses Ergebnis; sie kehrte sofort in das Hotel zurück und siedelte unverzüglich nach einem anderen Logis in einer der Nebenstraßen über. Der Besitzer des „Rheinischen Hofes“ hat nun die Münchener Polizeibehörde für den Vorfall und den ihm entstandenen Verlust verantwortlich gemacht, was zur Folge hatte, daß sich jetzt die Münchener Dirnen einer ungemein regen Aufmerksamkeit seitens der dortigen Sittenpolizei erfreuen.

* Wegen bedeutender Durchstechereien, die sie bei Ausübung ihres Amtes begangen, wurden die Aufseher des Staatsgefängnisses zu Glückstadt Butler und Klinnert verhaftet.

* Von dem Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Straßenbahnwagen wird amtlich aus Essen a. d. Ruhr gemeldet: Am Sonnabend Abend kurz nach 8 Uhr stieß der Güterzug 8019 auf dem Uebergang Bahnhofstraße Gelsenkirchen mit dem elektrischen Straßenbahnwagen 46 zusammen, welcher die geschlossene Schranke durchfuhr. Von den Insassen des Straßenbahnwagens wurde eine Person getödtet und mehrere anscheinend leicht verletzt.

* Ein Hagelschlag mit Gewitter ging Montag Mittag über der Stadt Kassel nieder und richtete großen Schaden an. Hagelkörner fielen in Größe von Taubeneiern, verwüsteten die Anlagen und entlaubten Bäume. Hunderte von Fensterscheiben sind zerstört. Viele Händler, welche die jetzt in Kassel stattfindende Messe besuchten, sind schwer heimgesucht worden. Auf den Feldern sind nach der „Voss. Z.“ Gerste und Weizen, die noch draußen stehen, vernichtet worden.

* Pestnachrichten. Aus Oporto wird jetzt konstatiert, daß dort seit dem Auftreten der Pest 51 Personen an derselben erkrankt und 18 Personen gestorben sind. Dr. Hepenez, welcher auf Veranlassung der Prinzessin Eugenie von Oldenburg, der Präsidentin der russischen Gesellschaft, zur Bekämpfung der Pest nach Oporto geht, nimmt zweitausend Phiolen Pestserum mit. Die russische Regierung bot ihre Hilfe bei der Zubereitung an. Der Präfekt von Oporto ordnete die Schließung der Schulen an. Nach Meldungen aus Madrid soll Dr. Jorge bereits am 28. Juli der Regierung den Ausbruch der Pest notifiziert und am 8. August den bakteriologischen Beweis vorgelegt haben. Trotzdem publizierte die portugiesische Regierung den Pestausbruch nicht vor dem 15. August. Die Bewohner Oportos verlangten die Verheimlichung wegen der Beschädigung des Handels.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. August. Der Schluß des Landtages erfolgt heute Nachmittag 3 Uhr.

Graslitz, 28. August. Seitdem 2 Bataillone Militär aus Eger hier eingetroffen sind, und die Volksschule als Kasernement bezogen hat, herrscht in unserer Stadt nunmehr Ruhe. Vor dem Bezirkshauptmannschaftsgebäude ist ein Wachtmannsposten aufgestellt. Patrouillen durchstreifen die Straßen. Große Entrüstung herrscht hier über die entstellenden Gerüchte der österreichischen Regierungsblätter, welche den Haupttheil der Schuld der versammelten Menge zuzuschreiben sich bemühen. Die Untersuchung wird hier eifrigst betrieben.

Wien, 28. August. Der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte in Paris, Oberst Schneider, stattete gestern längere Besuche im Kriegsministerium und im Generalstabe ab. Bestimmt verlautet, Schneider werde vom Kaiser Franz Joseph noch vor dessen Abreise zu den Manövern empfangen werden.

Laibach, 28. Aug. Von hier ist eine starke Gendarmerieabtheilung unter Führung eines Rittmeisters über Wien nach Prag abgegangen, welche nach Deutsch-Böhmen dirigirt werden soll.

London, 28. August. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Kapstadt von vorgestern herrscht in Geschäftskreisen die größte Besorgniß über die Verzögerung in der Beilegung der Krisis in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Transvaal. Der Handel liegt völlig darnieder. Die Kaufleute halten ihre Waaren in den Hafenplätzen zurück, da sie es nicht wagen, dieselben der Möglichkeit des Verlustes auszusetzen.

Kapstadt, 28. August. In Beantwortung der letzten Depesche Chamberlains notifizirte die Regierung von Transvaal dem britischen Agenten, daß sie sich an ihr letztes Anerbieten halte und keine weiteren Zugeständnisse machen wolle.

Prätoria, 28. August. Chamberlains Rede hat hier keine sonderliche Aufregung hervorgerufen. Bezüglich der Rede erklärte Krüger, er könne nicht sagen, ob dieselbe richtig oder falsch wiedergegeben worden sei. Wenn sich Chamberlain direkt an ihn wenden sollte, so werde er seine Worte in Erwägung ziehen und dann wissen, was er zu antworten habe.

Cap Haïtien, 28. August. In Santiago (Haïti) ist die Revolution proklamirt worden. General Pepita wurde von den Aufständischen geschlagen. Der Erfolg Jimenes' scheint sicher.

Chicago, 28. August. Ein aus Stahl hergestelltes, seiner Vollendung entgegengehendes Gebäude, welches für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt war, ist heute in der hiesigen City eingestürzt. Im Innern befanden sich zahlreiche Personen. Zwölf entsetzlich verstümmelte Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Eine Anzahl soll verletzt sein.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kap. Görgens, Dampfer „Genitiv“ mit 1500 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn, C. Bursche, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; St. Smiegelski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn. Abgefahren ist der Schiffer: E. Witt, Kahn mit 2000 Zentner Roggen, von Thorn nach Danzig. — Lifschitz, 5 Traften Mauerlatten, Schwellen und Balken, von Rußland nach Schulitz; Lehrner, 13 Traften Mauerlatten, Schwellen und Balken, von Rußland nach Schulitz; Münz, 4 Traften Mauerlatten, Schwellen und Balken, von Rußland nach Schulitz; Potrog, 8 Traften Eichen-Schwellen und Balken, von Rußland nach Danzig; Bredow, 2 Traften Eichen-Rundholz, von Rußland nach Danzig; Habermann, 4 Traften Balken und Schwellen, von Rußland nach Danzig. — Wasserstand: 1,04 Meter. — Windrichtung: O.

30. August	Sonnen-Aufgang	5 Uhr	9 Minuten.
	Sonnen-Untergang	6 „	50 „
	Mond-Aufgang	12 „	— „
	Mond-Untergang	4 „	3 „

Tageslänge: 13 Stund. 41 Min., Nachtlänge: 10 Stund. 19 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. August. Fonds fest.		28. Aug.
Russische Banknoten	216,60	216,50
Warschau 8 Tage	215,30	215,85
Oesterr. Banknoten	169,80	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,70	88,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,10	99,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,90	98,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,80	88,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,00	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,70	85,70
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,60	95,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,90	95,70
„ „ 4 pCt.	101,10	101,10
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	99,50	99,50
Türk. Anleihe C.	26,75	26,75
Italien. Rente 4 pCt.	92,70	92,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,90	87,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,75	194,60
Harpener Bergw.-Akt.	196,40	196,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$75\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,10	43,50

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 29. August.

Unverändert.

Loco cont. 70er	45,00 Bf.,	44,00 Gd.	—,—	bez.
Aug.	45,00 „	43,60 „	—,—	„
Sep.	45,00 „	43,60 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 28. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 753 Gr. 150 Mark.
inländisch bunt 724—772 Gr. 144—152 M.
inländisch roth 740—764 Gr. 147—153 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 714—756 Gr. 138 bis $138\frac{1}{2}$ M.

Hafer: inländischer 124 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,10—4,15 M. Roggen- 4,30—4,50 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer

vom 28. August.

Weizen: 150—152 M.

Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M.

Hafer: 118—123 M.

Gestern Nachm. 2 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stellmachermeister

Johannes Ostrowski

im 51. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, d. 29. August 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Rayonstr., aus statt.

Bekanntmachung.

Das **Brennholz für die nachstehenden städtischen Institute** soll bis zum 15. Oktober cr. angeliefert werden.

1. Bürgerhospital 150 rm Kief.-Kloben I. Klasse,
2. Jakobs- „ 130 „ Kief.-Kloben I. Klasse,
3. Katharin.- „ 114 „ Kief.-Kloben I. Klasse,
4. Georgen- „ 100 „ Kief.-Kloben I. Klasse,
5. Rathhaus ca. 300 „ Kief.-Kloben I. Klasse

Summa 794 rm Kief.-Kloben I. Klasse.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 rm) loco Institut, sind bis **Dienstag, den 5. September cr.,** Vormittags 9 Uhr an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Die Anlieferungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pf. bezogen werden.

Thorn, den 26. August 1899.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist hier angezeigt worden, daß viele **Schornsteinköpfe** nur mit **losen** Mauersteinen belegt sind, sodaß die mit der Schornstein-Reinigung betrauten Personen gefährdet werden.

Die Hausbesitzer bezw. Verwalter werden hierdurch aufgefordert, die **Untersuchung und ev. Festmauerung ihrer Schornsteinköpfe** schleunigst zu veranlassen. Bei etwaigen Unfällen hätten die Säumigen Strafverfolgung gemäß § 230 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Juli 1899.
Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Freitag, den 1. September cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 Spieltisch, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, zwei rothe Plüschfauteuils, 1 grüne Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel u. 6 Polsterstühle), 1 großen Spiegel, 1 Silberspind, einen Regulator, 1 Chaiselongue, 1 Krankenstuhl, 1 Krankenwagen, 1 Kleiderspind, einen Eisschrank, 1 photographisch. Apparat nebst sämmtlichem Zubehör mit Blitzlichtaufnahme, 2 Fahrräder mit Zubehör u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr
werden vor der Pfandkammer bei dem hiesigen Kgl. Landgericht eine größere Anzahl zum Nachlaß der Frau **Emuth** gehörigen

Wäsche und Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen und dergleichen mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 29. August 1899.
Matz, Testamentsvollstrecker.

Wie stets seit 36 Jahren die Interessen unserer Mitbürger wahrnehmend, verzinsen wir bis auf Weiteres Depositengelder mit

4 % bei täglicher Kündigung,
$4\frac{1}{2}$ % „ 1monatlich. Kündigung,
5 % „ 3 „ „

Thorner Credit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. all. Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu vermieth. **Bäckerstraße 3.**

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

Ausverkauft
werden wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts
Tapeten, Borden, Fenster-Rouleaux, Linoleum, Stuckpapier, Rosetten, gebr. Fahrräder, Fahrradmäntel, Bestandtheile etc.
zu den billigsten Preisen.
R. Sultz, Brückenstraße 14.

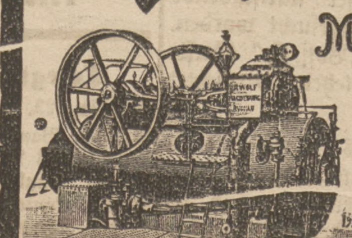
Billige Bezugsquelle für gute
Schuhwaaren
J. Witkowski, Breitestr. 25.
Prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ Graudenz 1896.

Brennholz

kerntrocken, erster Klasse,
liefert billigst frei Haus in Kloben und als Kleinholz
Oskar Klammer
Brombergerstraße 84. Fernsprecher 158.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust bei Danzig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: $762\frac{1}{3}$ **Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1899: $244\frac{4}{5}$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganisirt 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der Hauptagentur **Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**
Beste Referenzen.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden, Magen- und Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 31. August, Abends 6 Uhr:

Monstre-Concert

von sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Garnison.

Gustav Ackermann.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

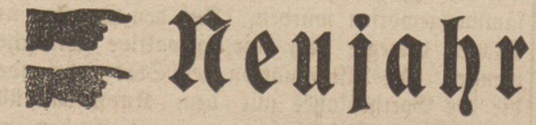
Portland-Cement,
Gelöschten Kalk,
Stückkalk,
Rohrgewebe,
Gips,
Viehtröge,
Thon- u. Cementröhren,
Thon- und Cementkrippen,
Thon- u. Cementfliesen,
Backofenfliesen

Chamottesteine,
Asphalt,
Dachpappe,
Isolirplatten,
Theer,
Klebemasse,
Carbolineum,
Dachpfannen,
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.
Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Gratulations-Karten

zu jüdisch



Neujahr

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Thorn, Brückenstraße 34.

Erstklassige Margarine-Fabrik
sucht tüchtigen
Vertreter.
Gefl. Offerten erbeten unter „**Eingeführt 755**“ hauptpostlag. **Danzig.**

Die Haupt-Agentur

einer alten **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** mit bedeutendem Inkasso für **Thorn** sofort **zu vergeben.**
Gefl. Offerten unter **Nr. 203** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Seitens einer alten, renommirten deutschen
Transport-Versicherungs-Gesellschaft
wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger
Vertreter gesucht.
Reflektanten, welche über gute Beziehungen zu den kaufmännischen Kreisen verfügen, belieben Offerte niederzulegen sub **J. G. 7469** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (t

2 ordentliche
Malergehilfen
verlangt **O. Jaeschke, Tuchmacherstr.**

2 Tischlergesellen
auf Bauarbeit können sofort eintreten bei **J. Golaszewski, Jakobsstraße.**

Einen Klempnergesellen
auf Winterarbeit stellt ein
R. Schultz, Klempnermeister.

Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. Oktober
2 ordentliche Lehrlinge.
Alexander Rittweger.

Tüchtige Putzarbeiterinnen
sowie **Lehrmädchen** können sich melden bei **Ludwig Leiser,** Breitestraße

Börseninteressenten und Kapitalisten!
Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t
„Börsen-Boten“.
Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Liebig-Bilder

und **Album, Stollwerkbilder,** Postkartenalbum, anerkannt **beste Platin-Brennapparate,** Brenn- und Malvorlagen, Holz-, Leder- und Pappwaaren zum Brennen, bemalte Ofenschirme und andere künstlerisch ausgeführte **Malereien** empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., **Kantstr. 2.**

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Buchhalterin,
die auch stenographiren kann, **sucht** vom 1. Oktober **Stellung.** Offerten unter **L.** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Geübte
Wäsche-Näherinnen
find. dauernde Beschäftigung, **Mädchen,** welche das Wäsche-Nähen erlernen wollen, können sich melden bei
E. Kompf, Bromb. Vorst., Gartenstr. 62.

1 Aufwartemädch. v. 1. Sept. geg. 10 M. Lohn ges. **Marienstr. 1,** 2 Tr. r.

Freitag, den 1. September,
Abends 7 Uhr:
Instr. - ☐ in I.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Thorn vom Rathhausthurm gesehen!
Neueste Postkarte.
Eingetroffen!
Nur bei
Justus Wallis,
Postkarten-Centrale.
Wiederverkäufern **höchsten** Rabatt. Plakate 2c. **gratis.**

Nächste Lotterien:
Königsberg. Fahrrad-Lotterie, Berliner Pferde-Lotterie, Loose à Mk. 1.10, Meißner Geld-Lotterie, Loose à M. 3.30, Wohlfahrts-Geld-Lotterie, Loose à M. 3.50 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Unentbehrlich im Manöver.
Porös-wasserdichte
Umhänge
mit
Kapuze,
nach neuester Vorschrift, liefert sehr preiswerth
B. Doliva, Thorn.

Strickwolle

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Spezialität:
Sehr haltbare Eiderwolle,
per Zollpfd. M. 2.20 und 2.50.
Beste Anstricklängen.
Woll-Strümpfe u. Socken.

Unsere **Tafelbutter** kostet jetzt
Mk. 1,30.
Molkerei Gremboczyn,
Eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht.

Gebrauchte
Zuckersäcke
kaufen jeden Posten u. erbitten Offerte.
Cementwerke Schwansee
bei Dt. Eylau.

2 große, blühende **Oleander-Bäume**
hat billig abzugeben
Schlösser, Podgorz.

Gewölbter Keller
im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof.
Louis Kalischer.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 29. August 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	1	20
Zander	„	1	30	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	1	20	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	1	50	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	4	—
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	50
Kartoffeln	Ztr.	1	80	—	—
Heu	„	2	70	—	—
Stroh	„	1	60	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.